

# Die KJF stellt sich neu auf

## „Das war der notwendige und richtige Schritt in die Zukunft“

**Der Vorstandsvorsitzende der KJF München, Bartholomäus Brieller, war im letzten Jahr intensiv mit der Umstrukturierung des Einrichtungsverbunds Kinder- und Jugendhilfe befasst. Im Interview erläutert er, warum bei den Maßnahmen mögliche Kosteneinsparungen nicht im Fokus stehen.**

### **Herr Brieller, werden nun auf die Mitarbeitenden viele Änderungen zukommen?**

*Bartholomäus Brieller:* Nein, 90 Prozent unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden vermutlich gar keine Änderungen bemerken.

### **Um welche Änderungen beziehungsweise Umstrukturierungen geht es eigentlich?**

Es geht vor allem um unsere Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Dabei handelt es sich um sieben unterschiedliche Einrichtungen mit je spezifischen Eigenarten. Jede hat ein anderes Profil. Sie zu einer Marke, dem EVKJ (*Einrichtungsverbund Kinder- und Jugendhilfe, d. Red.*), zu verschmelzen hat sich als nicht durchführbar erwiesen. Der Einrichtungsverbund Steinhöring und der EVKJ waren wie virtuelle GmbHs. Das hat – ganz unabhängig von den jeweiligen Führungskräften - nicht funktioniert.

### **Was wird sich beim EVKJ ändern?**

Den EVKJ wird es in der bisherigen Organisationsform nicht mehr so geben. Die Einrichtungen werden wieder eigenständige Marken, die relativ autark agieren, aber zentral verwaltet werden. So war es übrigens schon einmal vor gut zehn Jahren.

### **Wie war die Haltung des Aufsichtsrats und der Mitgliederversammlung zur Umstrukturierung?**

Der Aufsichtsrat ließ im Vorfeld erstmals die Struktur der gesamten KJF durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young analysieren. Aufgrund dieser Analyse segnete der Aufsichtsrat die Maßnahmen ab. Ende November letzten Jahres wurde die Mitgliederversammlung nach ihrer Meinung befragt. Vorstand und Aufsichtsrat wollten den Mitgliedern die Möglichkeit geben, ihre Anregungen einzubringen. Das Votum fiel einstimmig und überaus positiv pro Umstrukturierung aus.

### **Warum gab es die Umstrukturierungsbemühungen erst im Laufe des letzten Jahres?**

Im Frühjahr hatte sich abgezeichnet, dass der EVKJ eine neue Gesamtleitung brauchen würde. Schon da war den Vorständen klar, dass es keinen Sinn machen würde, aus den sieben Zentren eine Marke machen zu wollen. Außerdem war die Ausgangslage eine andere als vor über zehn Jahren.

### **Was war anders?**

Durch die Digitalisierung und das schnelle Internet können Verwaltungen heute problemlos zentral organisiert werden. In der heutigen Zeit und in der derzeitigen wirtschaftlichen Situation war die Umstrukturierung der notwendige und richtige Schritt in die Zukunft.

### **Was meinen Sie mit „derzeitige wirtschaftliche Situation“? Rechnen Sie mit Kosteneinsparungen durch die Umstrukturierung?**

Im Verwaltungsbereich werden wir ein paar Synergieeffekte haben. Aber das große Sparpotenzial steckt da nicht drin. Gleichwohl müssen wir unsere Ausgaben im Blick behalten. Die KJF erhält Kirchensteuermittel. Diese wachsen zwar jedes Jahr um ein Prozent. Unsere tatsächliche Kostensteigerung beträgt aber fünf Prozent. Daraus ergibt sich zwangsläufig, dass wir sparen müssen. Außerdem gilt es, sich auf die kommenden mageren Jahre einzustellen, wenn durch den demographischen Wandel und die Kirchenaustritte immer weniger Menschen Kirchensteuer zahlen.

**Welche Mitarbeitenden betrifft nun die Umstrukturierung?**

Für alle pädagogischen Mitarbeitenden ändert sich nichts, das sind wie gesagt mehr als 90 Prozent. Die meisten Veränderungen wird es in der Münchner Geschäftsstelle in der Adlzreiterstraße geben. Die Zuordnungen zu den Vorständen werden neu geregelt. Die Einrichtungsleitungen werden mir, dem Fachvorstand Soziales und Gesundheit, und die Verwaltungskräfte und Stabsstellen dem Finanzvorstand, also Bastian Eichhammer, zugeordnet. Meine Bestellung zum Vorstandsvorsitzenden durch den Aufsichtsrat bleibt bestehen.

**Was wird sich in der Verwaltung ändern?**

Es wird nach wie vor die Vorgesetzten vor Ort in den Einrichtungen geben, aber das fachliche Weisungsrecht liegt bei der Geschäftsstelle. Die Hauptabteilung des Trägers wird größer werden, aus zwei kleineren Abteilungen wird eine große. Das wird zwar Umzüge innerhalb des Hauses nach sich ziehen, aber inhaltlich wird sich nicht viel ändern. Das Praktische ist, dass sich beide zu vereinigenden Verwaltungen ja bereits in einem Haus befinden.

**Gibt es eine Zeitschiene für die Umsetzung?**

Ja. Die betroffenen Mitarbeitenden werden detailliert über die Veränderungen informiert, wenn die einzelnen Schritte anstehen. Am Ende des Jahres 2020 wird der Prozess abgeschlossen sein. Im ersten halben Jahr stehen Neuwahlen bei den Mitarbeitervertretungen (MAV) an. Es wird dann neu sieben Einzel-MAVs geben.

Interview: Gabriele Heigl/KJF